

So ist der Titel „Feminismus und Sozialismus in China“ vielleicht nicht sehr glücklich gewählt, denn er impliziert, daß Feminismus in China existiert hat und noch existiert. Vor dem Hintergrund des Definitionswirrwarrs um diesen Begriff in der westlichen Frauenbewegung setzt das die Verwirrung nur fort.

Setzt man voraus, daß Feminismus die theoretische Grundlage der Autonomen Frauenbewegung ist, so hat es ihn in China weder vor 1949 noch danach gegeben. „Feminismus“ bedeutete in China früher den elementaren Kampf um Frauenrechte, heute dagegen ist dieser Begriff sogar politisch verpönt. Die westliche Autonome Frauenbewegung wird als „Sektierertum“ abgelehnt.

Die Aufgabe, am Beispiel eines anderen Landes, einer anderen Kultur etwas Licht in das Dunkel der Feminismusdebatte zu werfen, hat dieses Buch wohl doch nicht gehabt. Elisabeth Croll, selber in der westlichen Frauenbewegung engagiert, hat den lang übersehenen chinesischen Frauen innerhalb ihrer eigenen politischen Geschichte endlich einen Teil der Aufmerksamkeit gewidmet, die sie verdienen, sowohl im Zusammenhang mit sinologischen als auch mit „feministischen“ Forschungen. Deshalb verdient auch dieses Buch Aufmerksamkeit.

Ann-Kathrin Scheerer

JOHN WONG

ASEAN Economies in Perspective

A Comparative Study of Indonesia, Malaysia, The Philippines, Singapore and Thailand. The Macmillan Press, London, 1979, 217 S., £ 3.95.

Hohe reale Wirtschaftswachstumsraten in Höhe von durchschnittlich 6 bis 9 % haben die südostasiatischen Länder Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand, die seit 1967 in der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) zusammengeschlossen sind, mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von insgesamt 842 US-\$ (1975) – wobei jedoch die Einkommensspanne von Singapur mit 2500 bis Indonesien mit 260 US-\$ reicht – in die Weltbankklassifizierung als „middle-income-country“ aufrücken lassen. Neben diesem Aspekt der Wachstumsregion hat ihr beachtlicher Rohstoffreichtum (Erdöl, Zinn, Kautschuk, Palmöl, Kopra, Hölzer etc.) die ASEAN-Staaten verstärkt in den Blickpunkt des ökonomischen Interesses der westlichen Industriestaaten gebracht. Dies wird nicht zuletzt durch das kürzlich zwischen der EG und ASEAN abgeschlossenen Kooperationsabkommen unterstrichen. Wissenschaftliche Arbeiten über die südostasiatische Region werden somit einen wachsenden Leserkreis interessieren.

In dieser zunächst als Auftragsarbeit für die Economic and Social Commission for Asia and the Pacific (ESCAP) angefertigten Studie gibt der Singapur-Ökonom John Wong einen aufrißhaften Überblick über die Ökonomien der fünf ASEAN-Staaten, den er in fünf Kapitel gliedert: 1. Regionale Integration, 2. Handel, 3. Industrialisierung, 4. Landwirtschaft und rurale Entwicklung und 5. Sozioökonomische Rahmenbedingungen für Entwicklung. Das herausragende gemeinsame Strukturmerkmal ist die hochgradige Exportorientierung der ASEAN-Ökonomien. Die daraus resultierende Abhängigkeit von den westlichen Industriestaaten und Japan sieht Wong jedoch auf den außenwirtschaftlichen Bereich beschränkt, und er setzt sich von dem Abhängigkeitsbegriff als analytischer Kategorie, wie sie von der Dependenztheorie entwickelt wurde, deutlich ab. Gleichwohl übersieht auch er die internen Strukturbedingungen der Abhängigkeit nicht: . . . „dependency has created an overspecialized production structure so that the region has less flexibility to shift resources in order to respond to external forces“. (S. 15)

Nach einer Phase der „import-dependent import substitution“, die jedoch die Importe von Ausrüstungsgütern und industriellen Rohstoffen in die Höhe schnellen ließ, ist in allen fünf Staaten die Industrialisierungsstrategie auf den Export gerichtet worden. Neben einer schnellen Erschöpfung der Wachstumsmöglichkeiten, deren Ursachen jedoch nicht so sehr ökonomisch (Binnenmarkteng) als vielmehr herrschaftssoziologisch (fehlende Massenkaukraft) zu erklären wären, hat die Importsubstitutionsstrategie speziell in den Philippinen aufgrund einer verfehlten Schutzzollpolitik eine extrem verzerrte, stagnierende Industriestruktur hervorgebracht. Während lediglich der Stadtstaat Singapur eine differenziertere industrielle Struktur aufbauen konnte, die der Staat neuerdings mit Hilfe lohnpolitischer Maßnahmen auf ein höheres Niveau schrauben will, besteht die Industrieproduktion in den übrigen vier Staaten immer noch hauptsächlich aus der Produktion von Nahrungsmitteln und leichten Konsumgütern. Auslandsinvestitionen haben zusätzlich die Verzerrungen und Ungleichgewichte verstärkt. Die Analyse der staatlichen Industrialisierungspolitik bleibt bei Wong jedoch auf eine Auflistung der Investitionsgesetze beschränkt. Ähnlich überblicksartig ist auch das Agrarkapitel, in dem der Autor z. B. der malaysischen Agrarpolitik auf der makroökonomischen Ebene Erfolge bescheinigt, die einer differenzierten, disaggregierten Untersuchung sicher nicht standhalten. Gerade der Agrarsektor der ASEAN-Staaten (außer Singapur) verdiente eine sorgfältigere Analyse, denn trotz ihres Status als „middle-income country“ ist speziell dort der Anteil der Haushalte, die in absoluter Armut leben, erschreckend hoch (West-Malaysia 1970: 86 %), was sie nicht gerade als erfolgreiche „Entwicklungsmodelle“ ausweist.

Neben diesen Verkürzungen der Analyse, die z. T. auf den recht knapp bemessenen Umfang des Buches zurückführbar sind, kommt der Autor zusätzlich zu recht fragwürdigen Einschätzungen, wenn er die Entwicklungsprobleme der ASEAN-Staaten vorrangig auf der administrativ-technischen Ebene ansiedelt, indem er die Frage nach den soziopolitischen Bedingungen sowie den Ursachen der Unterentwicklung (Abhängigkeit!) in seiner ökonomischen Strukturanalyse völlig außen vor läßt.

Einen Ausgleich dieser Defizite bietet jedoch der umfangreiche (67 S.) statistische Anhang, der ein breites Spektrum von Strukturdaten (bis 1975) über die ASEAN-Staaten vermittelt, die Wong aus Quellen, die größtenteils nur in Südostasien verfügbar sind, kompiliert hat, so daß dieses Buch für den interessierten Leser ein nützliches Hilfsmittel sein kann.

Volker Kasch

HANS ULRICH LUTHER

Ökonomie, Klassen und Staat in Singapur

Institut für internationale Angelegenheiten der Universität Hamburg, Darstellungen zur internationalen Politik und Entwicklungspolitik, Band 1, Alfred Metzner Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1980, 371 S., DM 23,-.

Luther möchte in seiner Untersuchung, die 1976 von der Universität Bielefeld als Dissertation angenommen wurde, die wirtschaftlichen und politischen Veränderungen in der Entwicklung Singapurs in der – wie er es nennt – Übergangsphase 1959–1965 und in der Unabhängigkeitsphase danach beschreiben, diese Entwicklung analysieren und einen Beitrag zur allgemeinen Theorie vom peripheren Kapitalismus leisten.

Luther liefert in seinem Buch wichtige Darstellungen zur innenpolitischen Entwicklung Singapurs zwischen 1955 und 1975, wenngleich viele dieser Details aus der auch von Luther ausgiebig zitierten Literatur bereits bekannt sind. Der Versuch, die Entwicklung von Singa-